# GANZ GROßES TENNIS

## Im Interview mit Ulf Kahmke

*Nach ersten Erfahrungen beim Hessischen Rundfunk wagte Ulf Kahmke 1997 für vier Jahre den Schritt auf den fünften Kontinent und berichtete unter anderem für das ZDF und die ARD über die Australien Open und die Olympischen Sommerspiele. Nach vier Jahren kehrte der Eutiner nach Deutschland zurück und wird als Sportjournalist besonders im Handball bekannt. Hier spricht er über seine Erfahrung als Redakteur, Produzent, Kommentator und Moderator.*

**Hallo Ulf. Eine feste Berufsbezeichnung gibt es für deine Arbeit nicht. Wie kann man sich deinen Job genau vorstellen?**

Hallo. Im Moment beschäftige ich mich schon länger mit meiner kleinen Produktionsfirma Sportworx TV Productions. Ich kommentiere aktuell viel internationalen Fußball für einen kleinen, erfolgreichen Sender in Hamburg (SPORTDIGITAL Fussball) und mache als Kommentator auch Bundesliga-Zusammenfassungen für BILD.TV. Anfang des Jahres habe ich als Redakteur im Auftrag von HBS aus Paris in der Slowakei einen großen Teil der LIVE-Spiele aus Bratislava betreut. Zu Corona-Zeiten haben wir viel Heimspiel-TV für den THW Kiel produziert, um den Menschen, die nicht in die Arena konnten, trotzdem etwas zu bieten. Redaktionell habe ich über viele Jahre bei EUROSPORT gearbeitet, wo ich vor allem im Tennis die großen Grand Slams, aber auch ATP und WTA Tuniere betreut habe. Ich habe bei den öffentlich-rechtlichen Sendern zuvor auch viel Filme, Einspieler und Features produziert und habe dieses sogenannte Storytelling dann innerhalb meiner Firma auf den kommerziellen Bereich übertragen, beispielsweise bei Porträts, Produktpräsentationen oder Image-Filmen. Hier arbeite ich auch mit unterschiedlichen anderen Produktionsfirmen zusammen, die mich mit meinen Kernkompetenzen selbst buchen oder ich auch sie für Drehs, Regie und Schnitt. Ich schreibe auch Sende-Konzepte für unterschiedliche Sender und Formate. Es ist also breit gefächert.

**Was war eines der letzten Projekte an denen du gearbeitet hast?**

In der letzten Woche haben wir in Bad Malente einen LIVE-Stream produziert. Das ist fast meine Heimat, dort bin ich quasi aufgewachsen. Dort habe ich im Kursaal im Auftrag der Gemeinde Malente die Bürgermeisterkandidaten vorgestellt. Wir hatten dort für den LIVE-Stream vier Kameras aufgebaut und RSH-Moderator Carsten Kock hat dann die Bürgermeisterkandidaten interviewt. Wir haben die gesamte Sendung produziert, wozu dann auch das Redaktionelle, also die Ablaufredaktion, gehört. Theoretisch hätte ich natürlich auch selber moderieren können, dann hätte ich jedoch jemanden finden müssen, der für mich den Ablauf macht, und ich gebe die Moderation dann doch lieber ab.

**Redaktionelles Arbeiten macht dir also mehr Spaß als Moderation?**

Ja. An der Redaktionsarbeit gefällt mir vor allem auch während einer Sendung kurzfristige Entscheidungen treffen zu müssen. Beim Tennis muss man beispielweise entscheiden, welches Match man zeigt. Stellen wir uns vor, dass auf dem Centrecourt gerade Nadal spielt, aber auf

einem kleineren Court geht ein deutsches Match gerade in die entscheidende Phase. Wohin schickt man die Kamera und den Moderator? Dieses im weitesten Sinne verantwortliche Erarbeiten eines Inhalts im Moment des Geschehens hat mich immer am meisten gereizt.

**Was ist der größte Unterschied in der Redaktionsarbeit bei einer LIVE-Sendung verglichen mit vorproduzierten Formaten?**

LIVE-Formate kosten in der Vorbereitung eventuell sogar noch mehr Zeit, als man sich das im ersten Moment vorstellt. Man musst sich Gedanken über das Konzept und den Ablauf machen und natürlich über Dinge wie Einspieler, LIVE-Takes oder Gesprächsanteile. Vom Gefühl her ist außerdem bei einer LIVE-Übertragung die Verantwortung größer, weil man weiß, dass da gerade tatsächlich Leute zuschauen. Da ist es dann egal, ob bei der Bürgermeistervorstellung 100 Leute oder beim EHF Champions-League Final Four in Köln knapp eine Million Zuschauer einschalten. Du hast eine hohe Verantwortung und musst immer gleich gut liefern. Wenn man viel Erfahrung hat, ist LIVE-Redaktion eventuell leichter umzusetzen, aber von der allgemeinen Vorbereitung und Umsetzung her auf jeden Fall sehr aufwendig.

**Wie gehst du als Redakteur mit der großen Verantwortung um?**

Große Verantwortung hat man auf jeden Fall. Wenn du eine falsche Entscheidung triffst, was durchaus mal passieren kann, steigen dir die Verantwortlichen aufs Dach. Aber auch genau das hat mir immer so wahnsinnig Spaß gemacht. Ein besonderer Vorteil für mich ist hierbei, dass ich viele Jahre auf der anderen Seite als Kommentator oder Moderator gearbeitet habe. Ich habe daher eine Idee davon, was ein Moderator gerade an Informationen benötigt oder wann ich mich zurückhalten muss und dieser meine Stimme gerade nicht auf seinem Ohr braucht. Ich kann also sehr gut damit umgehen.

**Hast du schon mal eine falsche Entscheidung getroffen?**

Nein, eigentlich noch nie komplett falsch. Jedoch habe ich mich schon extrem gegen Widerstände durchgesetzt, obwohl ich wusste, dass ich dafür verantwortlich gemacht werde, wenn das in die Hose geht. Im Endeffekt war es dann erfolgreich.
Als Angelique Kerber 2016 in New York die US-Open gewann, habe ich die Entscheidung getroffen, dass wir sie nach ihrem Erfolg nicht im großen Studio interviewen. Wir waren die gesamte Zeit davor mit Angie auf einer kleinen Couch im Pressebereich, auf der sie sich neben unserem Moderator und einem weiteren Experten sehr wohl gefühlt hat. Als ihr Sieg dann absehbar war, haben wir die Entscheidung für die kleine Couch und gegen das große Studio getroffen. In Paris und München sind dann „fast die Lampen explodiert“, weil die Hauptredaktion Angelique unbedingt im EUROSPORT Studio haben wollten. Wir wollten sie jedoch simpel und schlicht aufnehmen – anstatt mit 38 Kameras wie bei RTL in der FORMEL 1 - nur mit zweien, aber dafür eben ganz nah dran. Im Endeffekt war das eine richtige Entscheidung und EUROSPORT hat dafür übrigens den Deutschen Fernsehpreis gewonnen.

## „Das Feedback der Zuschauer - darum geht es.“

Zwar wurde das damals nie so richtig transportiert, aber es war einfach schön zu sehen, dass sich Angie Kerber so wohlgefühlt hat und dass das Feedback von den Zuschauern so positiv darauf war. Darum gehts es ja im Grunde genommen.

**Was war dann damals der ausschlaggebende Punkt für den Entschluss von den öffentlich-rechtlichen wegzugehen und dich selbstständig zu machen?**

Eigentlich war es der Schritt, nach Australien zu gehen. Zwischen 1994 und 1997 habe ich beim Hessischen Rundfunk gearbeitet. Dort hat mich damals ein inzwischen sehr erfolgreicher

**Wie war das Auswandern nach Australien damals für dich? Besonders ohne festen Job?**

Ja, auf jeden Fall. Es war einfach eine grandiose Zeit. Ich hatte damals den ganzen fünften Kontinent für mich, da die Korrespondenten in Singapur saßen. In Australien war einfach keiner – im Sport nicht und auch darüber hinaus. Irgendwann haben mich auch weitere Redaktionen für Aufträge angefragt. Dort habe ich das freie Produzieren so verinnerlicht und auch wieder mit nach Deutschland zurückgenommen.

ARD-Kommentator an die Hand genommen und nach drei Jahren dort ging es für mich auch zügig voran. Dann kam der Schritt nach Australien mit meiner Familie, und ich musste lernen völlig frei zu produzieren. Dort habe ich auch gelernt, mich und meine Fähigkeiten zu verkaufen. Bei meiner Rückkehr 2001 habe ich zwar beim Mitteldeutschen Rundfunk angefangen, hatte jedoch meine kleine Firma Sportworx TV Productions immer nebenher. Dort ist zuerst nicht viel passiert, aber irgendwann habe ich über diese Firma Aufträge abgewickelt. Beispielsweise wenn es um Filmmaterial aus Australien von einem Boxer oder einem Event ging, das benötigt wurde. So ging das langsam los und hat sich immer weiter entwickelt.

**War es ein Vorteil für dich als Deutscher in Australien zu sein?**

Ich hatte damals gar nichts und habe tatsächlich völlig eigeninitiativ die Sender abgeklappert und die dachten zu dem Zeitpunkt vielleicht, dass ich interessant sein könnte. NDR und ZDF waren damals schon ganz groß und eben wichtig in Bezug auf Olympia. Als ich dann vor Ort war, hatte ich auch erstmal keine Ahnung, was auf mich zukommt. Ich hatte zum Beispiel vorher noch nie etwas über Minutenpreise gehört. Bei der Filmproduktion werden Minutenpreise

ausgehandelt. Für den Preis muss dann natürlich aber auch das gesamte Projekt budgetiert werden und das am besten so, dass auch etwas für dich übrig bleibt. Das heißt, bevor der Film oder das Projekt realisiert wird, steht erstmal sehr viel Vorarbeit an. Es war damals einfach ein genialer Zeitpunkt, Australien hat es mir schon angetan, als ich nach meiner Lehre das erste Mal dort gewesen bin und als sich dann die Chance ergab, als Familie dorthin zu gehen, haben wir nicht gezögert. Mit Olympia damals hat es sich einfach angeboten. Zusätzlich sind die Australier einfach sehr easy-going. Es gibt immer noch Connections von damals, und das ist jetzt 20 Jahre her. Dort kann ich anrufen

Ich hatte das große Glück mit Sportlerpersönlichkeiten arbeiten zu dürfen, die ich sonst nie kennengelernt hätte. Ich habe Franziska van Almsick zum Beispiel damals gut kennengelernt. Ich durfte auch viele australischen Tennisspieler, Boris Becker und kurz vor Schluss Tennisstar Steffi Graf interviewen. Es war toll dieser Frau gegenüberzusitzen, die ich so oft im Fernsehen gesehen und mitgefiebert hatte. Melbourne bei dem Grand Slam dabei zu sein und ebenfalls Eines der Highlights war außerdem, das erste Mal in Melbourne 1997 bei einem Grand Slam dabei zu sein und natürlich auch den THW Kiel mehrfach zum EHF CL Final

und dann würden die mir ein Pferd organisieren, das mich am Airport abholt. aber nach Olympia ließ das Interesse an Australien natürlich auch wieder stark nach. Die Erfahrungen aus Australien haben mich natürlich als Produzent extrem weitergebracht und sind für mich von unschätzbaren Wert. Es sind Erfahrungen, für die ich unglaublich dankbar bin.

**Hast du einen Moment oder bestimmte Erlebnisse in deiner Karriere, die herausstechen oder die du als Highlight bezeichnen würdest?**

Es gab schon sehr besondere Momente.

Four nach Köln zu begleiten und dort in der Halle das Finale zu kommentieren. Da bekomme ich heute noch Gänsehaut. Dann gibt es aber auch Erlebnisse, die eher Lowlights, aber trotzdem unvergesslich sind, dir aber einfach nie wieder passieren werden. Ich durfte in Melbourne mit Steffi Graf damals ein zweites, längeres Interview führen und dafür das Studio von Channel 7 nutzen, was für den ZDF wirklich teuer war. Als ich später die Kassette abholen wollte, war das Interview nicht aufgezeichnet. Es hatte keiner auf den RECORD-Knopf gedrückt, obwohl mir alle gesagt hatten, dass es losgehen kann. Aber auch in solchen Situationen muss man natürlich auf Lösungen kommen.

**Trotz der ganzen positiven Aspekte- gibt es etwas in deinem Job, was du gar nicht gerne machst?**

Jein. Ich genieße meine Freiheit schon sehr, obwohl ich mir manchmal, was aber auch mit dem Alter zu tun haben kann, wünsche, in den Schoß einer Redaktion zurückzukehren. In gewissen Bereichen die Verantwortung einfach abgeben zu können und nicht immer rennen zu müssen, denn die Arbeit fällt einem definitiv nicht in den Schoß. Auch dass man immer am Ball bleiben muss und oft auf externe Entscheidungen warten muss, ob ich den Auftrag bekomme, mag ich gar nicht. Aber im Großen und Ganzen mache ich viele Dinge, die mir wahnsinnig Spaß machen.

**Was kannst du angehenden Redakteuren als Tipp geben? Was für Eigenschaften sollte man als Redakteur haben?**

Man muss auf jeden Fall dazu in der Lage sein, auf Menschen zuzugehen und sie anzusprechen. Man sollte kommunikativ sein, sich nicht davor scheuen, Entscheidungen zu treffen und auch zu sagen, wenn einem etwas nicht gefällt. Außerdem sollte man auch die Prozesse außerhalb des eigenen Aufgabenbereichs verstehen und sich damit auseinandersetzen und sich beispielsweise fragen: Was genau macht eigentlich ein Regisseur?

## „Es zählt für mich der persönliche Kontakt."

Wie funktioniert eigentlich die Grafik? Es ist nötig, auch über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen und kreativ zu sein. Es ist auch extrem wichtig, Kontakte zu knüpfen und diese auch zu pflegen. Auch wenn es heutzutage reizvoll ist, alles online zu machen, zählt für mich der persönliche Kontakt. Daher rate ich jungen Kolleginnen und Kollegen auch immer dazu, dass sie mit den Leuten reden sollen und sich die Informationen nicht aus dem Internet ziehen, sondern persönlich zu holen, soweit das möglich ist. Aus ganz vielen Gesprächssituationen ergeben sich neue Möglichkeiten und eine Tür öffnet sich, mit der man noch gar nicht gerechnet hat.

**Vielen Dank.**